

ESK



Clima Messen St. Gallen Olma Messen St. Gallen Olma

WIR SIND
IMMER
OFFA

**«EIN BANKETT IST DANN
GELUNGEN, WENN DIE
GÄSTE DIE ARBEIT IM
HINTERGRUND NICHT
BEMERKEN»**



LOK Zeit November/Dezember 2023
lokremise.ch

WEIßRETTUNG

Er hat schon Bankette an dutzenden Events durchgeführt und weiss, dass es für einen gelungenen Anlass mit hunderten Gästen vor allem eine gute Planung braucht: Der 37-jährige David Alfarè ist Bankettleiter im Restaurant Brasserie Lok. Am Kulturzentrum Lokremise schätzt er dessen Offenheit und die Begegnungen mit verschiedensten Gästen.

David Alfarè, Sie sind Bankettleiter in der Brasserie Lok. Was braucht es für ein gelungenes Bankett?

Eine gute Planung steht immer am Anfang. Ich muss vorab wissen, welche Speisen wann bereit sein müssen, welche speziellen Wünsche die Gäste haben, wie das Abendprogramm aussieht, wie viele Mitarbeitende ich wann brauche und so weiter... Am Anlass selbst kann schon mal Improvisation nötig sein, wenn beispielsweise Mitarbeitende kurzfristig ausfallen. Gelungen ist ein Bankett aus meiner Sicht, wenn die Gäste die umfangreiche Arbeit im Hintergrund gar nicht bemerken und wir so dazu beitragen können, dass die Stimmung gut ist. Auch wenn für mich und mein Team die täglichen Events eine Art Routine oder Alltag sind, ist mir sehr wohl bewusst, dass beispielsweise ein Hochzeitsfest ein einmaliger und unvergesslicher Tag meiner Gäste ist. So werde ich als Leiter eines Bankettes auch zum Teil eines besonderen Momentes, was für mich ein schöner Gedanke ist.

Was macht die Lokremise speziell als Ort für die Gastronomie?

Sie ist ein öffentlicher und sehr lebendiger Ort. Dank der Kulturbetriebe und des Restaurants im gleichen Gebäude entsteht ein vielseitiger Treffpunkt, was natürlich auch uns als Gastronomen hilft. Wer hier ins Kino, Museum oder Theater geht, kommt auch am Restaurant vorbei und wird vielleicht zum Besuch inspiriert. Weiter sind der Standort und das historische Gebäude schweizweit und auch international aussergewöhnlich. Die Lokremise hat zudem grosszügige Räume und macht so viele Veranstaltungen möglich, die sonst

ICH KANN MICH AN EINEN ANLASS ERINNERN, AN DEM WIR 800 PERSONEN IN DER LOKREMISE HATTEN.

in St. Gallen keinen Platz hätten. Wir können in den Theatersälen oder in der Kunstzone Bankette für bis zu 300 Personen durchführen, im Restaurant können parallel dazu bis zu 140 Personen essen. Ich kann mich an einen Anlass erinnern, an dem wir 800 Personen in der Lokremise hatten. Dafür konnten wir alle öffentlichen Räume des Kulturzentrums nutzen, was für die Gäste natürlich ein besonderes Erlebnis ist. Anlässe dieser Grösse brauchen ein halbes Jahr Planung im Voraus.

Stellt die Lokremise Sie und Ihr Team auch vor Herausforderungen?

Wegen der Vielfältigkeit der Institutionen, die hier arbeiten, braucht es gute Abstimmung – wer nutzt wann welchen Raum, was ist in den Räumen möglich, bis wann müssen sie wieder frei sein? Wir besprechen das darum wöchentlich mit der Stiftung Lokremise, die die Räume verwaltet und vermietet. Zudem sind die Küche und die Lagerräume der Lokremise für die Anzahl Gäste eher überschaubar. Für uns heisst das, dass wir wenige Lebensmittel vor Ort lagern können und laufend «just-in-time» nachbestellen müssen. Auch hier gilt wieder: Das braucht eine gute Planung, gleichzeitig sind die Lebensmittel so immer sehr frisch in der Küche.

Nehmen wir an, der grosse Abend ist da und ein Bankett läuft – was sind Ihre Aufgaben?

Es kommt auf die Grösse des Anlasses an. Je mehr Gäste wir betreuen, desto mehr Aufgaben werden an die Mitarbeitenden delegiert, so dass ich das grosse Ganze im Blick behalten kann. Bei kleineren Events hingegen kann ich mehr operativ mitarbeiten. Ich übernehme dann auch Servicearbeiten. Ich bin gelernter Kellner und mache das heute noch sehr gerne. Der Kontakt mit Menschen ist es, der für mich diesen Beruf attraktiv macht.

Der Beruf hat aber auch andere Seiten: Lange Arbeitszeiten gehören dazu, für Sie in einer leitenden Funktion wohl sowieso.

Ja, das ist so. Vor und während der Weihnachtszeit finden in der Lokremise sehr viele Bankette statt, da dann auch die Kunstzone leer steht und von Externen gemietet werden kann. In dieser Hochsaison können die Arbeitstage auch einmal länger dauern als gewohnt. Das gibt mir aber auch die Möglichkeit, diese Zeit später für längere Reisen zu kompensieren.

Interview und Foto: Urs-Peter Zwingli

David Alfarè (*1986)

ist in Güttingen TG am Bodensee aufgewachsen. Seit Frühling 2021 arbeitet er in der Brasserie Lok als Bankettleiter.

David Alfarè ist gelernter Restaurantfachmann und absolvierte die Hotelfachschule in Zürich. Er arbeitete in verschiedensten Betrieben an unterschiedlichen Orten und in diversen Funktionen. So konnte er sich einen breiten Eindruck der Branche erarbeiten.



ORIENT EXPRESS FILMTAGE

Zum zweiten Mal sind die Orient Express Filmtage, die sich den Austausch zwischen dem Westen und dem Orient zum Ziel gesetzt haben, im Kinok zu Gast. Zwei türkische, ein iranischer und ein deutscher Spielfilm sowie zwei deutsche Dokumentarfilme geben Einblick in schwierige Lebensrealitäten in der Türkei, im Iran und in Deutschland.

Etwas mehr als ein Jahr ist vergangen, seit im Iran die 22-jährige Jina Mahsa Amini von Polizisten totgeprügelt wurde – weil sie ihr Kopftuch nicht richtig trug. Was folgte, ist bekannt: monatelange Proteste, die sich zu einer Revolte steigerten, bei der es eine Zeitlang so aussah, als würde das seit 1979 herrschende Mullah-Regime ernsthaft ins Wanken geraten. Doch heute, mit der bitteren Bilanz von Hunderten von Toten, Zehntausenden von Verhafteten und Dutzenden von vollstreckten Todesurteilen, scheint wieder Friedhofsruhe ein-

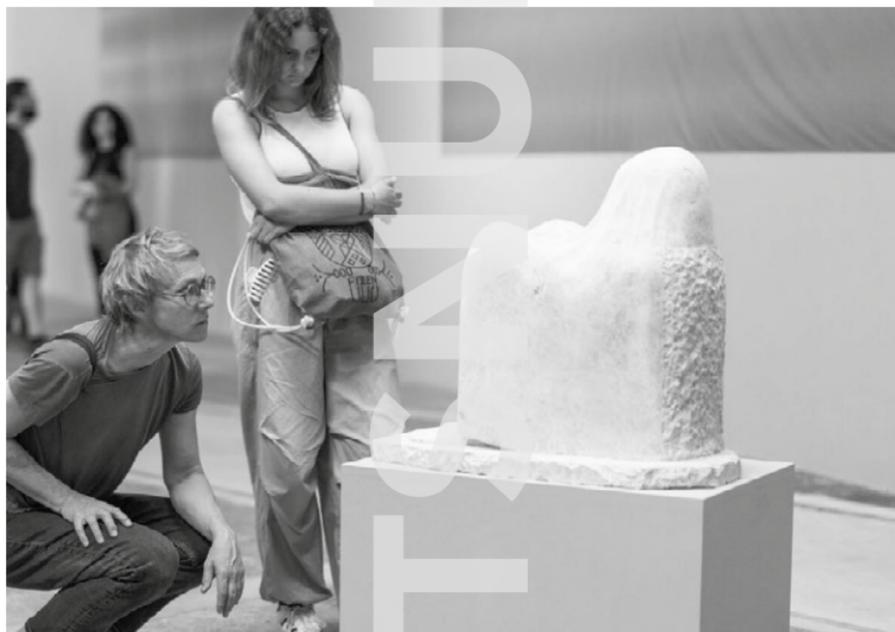
gekehrt zu sein. Wie repressiv und grausam diese Diktatur schon immer war, der Westen aber lieber wegschaute, weil er sich seine blühenden Geschäfte mit dem Iran nicht verderben lassen wollte, führt der Dokumentarfilm «Sieben Winter in Teheran» drastisch vor Augen. Der von der deutschen Regisseurin Steffi Niedertzoll realisierte Film zeichnet die Geschichte der jungen Teheraner Innenarchitektin Reyhaneh Jabbari nach, die in Notwehr ihren Vergewaltiger erstach. Dieser, ein hoher Geheimdienstoffizier, hatte sich als Arzt ausgegeben und die junge Frau zwecks Neugestaltung seiner Arbeitsräumlichkeiten in seine angebliche Praxis bestellt. Dort versuchte er, sie zu vergewaltigen. Reyhaneh Jabbari wurde verhaftet, zum Tode verurteilt und nach siebenjährigem Aufenthalt in der Todeszelle hingerichtet. Das war im Jahr 2014, zu einer Zeit, als das Teheraner Regime weit herum kaum in der Kritik stand. Im Zentrum des Films steht Reyhaneh Jabbaris Mutter, die aus dem Iran fliehen musste und heute in Deutschland lebt. Während «Sieben Winter in Teheran» in Irans jüngste Vergangenheit blickt, vermittelt der Spielfilm «Critical Zone» des iranischen Regisseurs Ali Ahmadzadeh ein Bild der aktuellen Verhältnisse im Reich der Mullahs. Der mit Laien und heimlich gedrehte No-Budget-Film verfolgt hautnah die nächtlichen Autofahrten eines Teheraner Drogenkuriers und zeigt eine verrottete Gesellschaft, in der Heuchelei, Doppelmoral und Korruption allgegenwärtig sind. Seine Weltpremiere feierte «Critical Zone» im vergangenen August am Filmfestival von Locarno, wo er verdientermassen mit dem Hauptpreis, dem Goldenen Leopard, ausgezeichnet wurde. Die internationale Jury lobte in ihrer Begründung sowohl den Mut des Regisseurs, der vom iranischen Regime an der Ausreise gehindert worden war, als auch die grosse formale Geschlossenheit seines Films.

Fast so dramatisch wie im Iran sind die Verhältnisse im Nachbarland Türkei und da ganz besonders in den Kurdengebieten. Atmosphärisch dicht und bildstark vermittelt dies die deutsch-türkische Regisseurin Ayse Polat in ihrem Thriller «Im toten Winkel», der vom Verschwinden einer deutschen Menschenrechtsaktivistin erzählt. Der Film leuchtet den rätsel-

haften Kriminalfall dramaturgisch äusserst raffiniert aus drei unterschiedlichen Blickwinkeln aus und entfesselt ein virtuoses Verwirrspiel, so dass man dem Geschehen bis zur letzten Filmminute mit atemloser Spannung folgt. Nicht weniger spannend, aber in deutlich gemächlicherem Tempo geht es in zwei weiteren türkischen Spielfilmen zu, die ebenfalls in abgelegene ländliche Gebiete der Türkei führen. In «Snow and the Bear» von Regisseurin Selcen Ergun tritt eine junge Krankenpflegerin aus der Stadt eine Stelle in einem abgelegenen anatolischen Bergdorf an und ist dort mit dem Misstrauen der Alteingesessenen konfrontiert, die etwas zu verbergen scheinen. Mit dem Motiv der Fremden, die in ein ihr nicht nur wohlgesinntes Dorf kommt, erinnert «Snow and the Bear» in seiner Ausgangslage an einen Western. Auch im Drama «Black Night» von Regisseur Özcan Alper ist es ein Fremder, der nach langer Abwesenheit in ein Dorf zurückkehrt und damit eine Verkettung unheilvoller Geschehnisse auslöst, die ihre Ursache in der finsternen Tradition der Blutrache haben. Mit betont ruhigen Einstellungen und in langsamem Rhythmus offenbart sich in «Black Night» ein Mysterium, dessen Bilder noch lange nachwirken.

Demgegenüber scheint der Dokumentarfilm «Deutschlandlieder», der die Orient Express Filmtage eröffnet, von fast heiterer Leichtigkeit. Der Film des deutsch-türkischen Musikers und Regisseurs Nedim Hazar begleitet eine Konzerttournee von Stars der türkischstämmigen Community durch Deutschland. Während die Lieder der ersten «Gastarbeiter»-Generation von Fernweh, der zurückgelassenen Geliebten oder den Arbeitsbedingungen in der Fremde handelten, entstanden später Romeo-und-Julia-Songs und ab den 1990er-Jahren auch Hip-Hop-Stücke gegen Rassismus und Ausgrenzung. Angereichert mit Erlebnisberichten von in Deutschland lebenden Türk:innen mehrerer Generationen wird «Deutschlandlieder» zu einer bewegenden, nicht nur musikalischen Hommage an die Menschen in unserem nördlichen Nachbarland, die am Wirtschaftswunder wesentlichen Anteil hatten.

CAMILLE HENROT – KIND UND KNIGGE



In St. Gallen zeigt Camille Henrot eine Ausstellung, die sich um bezahlte und unbezahlte Care-Arbeit, um Hausarbeit, Pflege und Kinderbetreuung dreht. Genauso sehr geht es aber ums Kindsein und ums Kindbleiben und damit verbunden um Erwartungen und das Sich-Eingliedern in Normen und Konventionen.

St. Gallen – Das Thema der Ausstellung in der Lokremise hat nicht nur gesellschaftliche Relevanz, sondern auch ganz persönliche Dringlichkeit für Camille Henrot (*1978, Paris): Seit der Geburt ihres Sohnes macht sie ihr Erleben rund um Mutterschaft und Kinderbetreuung wiederholt zum Thema ihrer Kunst. Geschickt und mit Leichtigkeit schlägt sie dabei humorvolle Brücken zum Kanon der westlichen Kunstgeschichte sowie zu Normen und Erwartungen der sogenannten erwachsenen Gesellschaft.

Die Ausstellung selbst wirkt wie eine Mischung aus Spielplatz, Wohnung und konventioneller musealer Präsentation. An den Wänden hängen Gemälde, am Boden finden sich Skulpturen aus Bronze, Kalkstein oder Stahl. Bewusst lässt Henrot die Materialien und Formsprachen klassischer Kunst zusammenprallen mit einer Motivwahl, die dieser entgegensteht: So erinnert etwa die auf einem Sockel platzierte Kalksteinskulptur *«Hide and Seek»*, 2023, wahlweise an Minimal Art, eine Madonnenstatue, eine griechische Skulptur oder eine Gesetzestafel. Tatsächlich stellt sie einfach ein Kind dar, das sich unter einem Bettlaken versteckt. Anstelle von Inschriften zur historischen Bedeutung sind auf der Skulptur Buchstaben in Form eines Wortsuchrätsels eingraviert. Entziffern lassen sich dort Begriffe, die sonst eher selten in Stein gemeisselt werden: *gugusdada*, *LaLaLaLa*, *DNA* oder *Placenta*.

Das Kindliche ist bei Henrot oft auch das Rebellische: Eine bewusste Verweigerung gesellschaftlicher oder *«erwachsener»* Normen stellen das Objekt *«Misfits»*, 2022, sowie die Collagen aus der Serie *«Dos and Don'ts»*, 2022, dar. *«Misfits»* ist ein Bronzewürfel in der Art eines Kinderspielzeugs, mit Löchern in Dreieck-, Kreis- und Quadratform, durch die man entsprechende Figuren einwerfen kann. In Henrots Skulptur ist ein Zylinder gewaltvoll in die quadratische Öffnung gerammt – wobei der Würfel mit seinen anthropomorph anmutenden Löchern buchstäblich leidend aussieht. In Collagen wie *«L'art de la table»*, *«Courtesy counts»* oder *«Unfold your napkin»*, alle 2022, verarbeitet Henrot Seiten aus Knigge-Büchern mit Aquarell, Tinte und Acryl zu abstrakten, zerfliessenden Bildern. Henrots Schau ist damit weit mehr als einfach nur die Darstellung des Alltags mit Kindern und Care-Arbeit. In ihrer Auseinandersetzung mit Kinderbetreuung und -erziehung spricht sie gleichzeitig von Normen und Systemen, von Wertvorstellungen, Lern- und Anpassungsprozessen, die das Zusammenleben in unserer Gesellschaft konstant prägen.

Martina Venanzoni

«Camille Henrot – Sweet Days of Discipline»

LOK, Kunstmuseum St. Gallen, bis 5. November 2023 – kunstmuseumsg.ch

THE

AT

R



DIE WELT TANZT AN...

Was passiert, wenn 17 Tänzer:innen aus 15 verschiedenen Ländern mit insgesamt 10 Muttersprachen und einem Durchschnittsalter von 24.5 Jahren aufeinander treffen? Dann tanzt sprichwörtlich die Welt an – und zwar mit einer jugendlichen Energie, die einzigartig ist.

Mit dem Neustart von Konzert und Theater St. Gallen passiert auch in der Tanzkompanie eine Rochade: 5 Tän-

zer:innen bleiben, 12 neue kommen dazu. Sie stammen aus Australien, den USA, Spanien, Italien, Griechenland, Belgien, Japan, Deutschland, Frankreich, Singapur, Taiwan, China, Island, der Schweiz und Hongkong, sprechen Englisch, Spanisch, Italienisch, Griechisch, Japanisch, Deutsch, Französisch, Kantonesisch, Mandarin und Isländisch.

Unter der künstlerischen Leitung des Isländers Frank Fannar Pedersen trainiert und probt das neu zusammengewürfelte Ensemble seit August 2023 im frisch renovierten Ballettsaal des Theaters an der Museumsstrasse. Bei einer solchen Vielzahl von Nationalitäten und Sprachen prallen unterschiedliche Lebensrealitäten und Herkünfte aufeinander: New York trifft auf Napoli, Praktikant:innen auf erfahrene Tänzer:innen. Eine wilde Mischung aus verschiedenen Charakteren, tänzerischen Qualitäten und Auffassungen der Welt. Was sie jedoch zweifellos alle vereint, ist die grosse Liebe für den zeitgenössischen Tanz in all seinen Farben und Formen.

Kennenlernen kann man sie alle schon bald: Am 24. November 2023 feiert die erste Tanzproduktion «Inger/Shechter» in der Lokremise Premiere – ein Doppelabend bestehend aus zwei Choreografien von Johan Inger und Hofesh Shechter. Beide Künstler gehören zu den aktuell gefragtesten Choreografen weltweit. Ihr internationaler Erfolg kommt nicht von ungefähr: Beide verstehen es, Emotionen überschwappen zu lassen – und zwar im besten Sinne. Das, was auf der Bühne verhandelt wird, trifft im Zuschauer:innensaal mitten ins Herz.

Die Choreografie «Rain Dogs» von Johan Inger wurde ursprünglich 2011 für das Ballett Basel kreiert und findet nun seinen Weg nach St. Gallen. Nach all diesen Jahren hat das Stück nicht an Aktualität eingebüsst: Es beschäftigt sich mit dem zeitlosen Thema des menschlichen Daseins und der damit verbundenen Frage nach der eigenen Rolle in der Gesellschaft. Zur berührenden Musik von Tom Waits hat der schwedische Choreograf ein Meisterwerk geschaffen, das mit viel Witz und auch einer Prise Melancholie von gestrandeten Existenzen erzählt, die auf der Suche sind nach sich selbst.

Inger/Shechter
Zwei Choreografien von Johan Inger und Hofesh Shechter



Der Israeli Hofesh Shechter ist nicht nur Choreograf, sondern auch Musiker. Für sein Stück «Contemporary Dance 2.0» ist er sowohl für die Choreografie als auch für die Musik verantwortlich. 2019 für die weltberühmte GöteborgsOperans Danskompani kreiert, hat Hofesh Shechter die Original-Choreografie von «Contemporary Dance» später für sein eigenes Ensemble, der Hofesh Shechter Company in London, ummodelliert und weiterentwickelt. Entstanden ist «Contemporary Dance 2.0», ein Werk, das nun erstmals mit den Tänzer:innen der Tanzkompanie St. Gallen zu erleben sein wird. Inhaltlich setzt sich das Stück mit der eigenen Kunstform auseinander: Was ist zeitgenössischer Tanz überhaupt, welche Referenzen – beispielsweise aus der Popkultur – sind darin zu finden und wie lässt sich das Ganze auf eine sehr humorvolle und energiegeladene Weise künstlerisch umsetzen?

Mit der ersten Produktion der Saison stellt sich die neu zusammengestellte Tanzkompanie St. Gallen in der Ostschweiz vor – mit im Gepäck ist nicht nur unzählige Tanzschritte, tolle Kostüme und strahlende Gesichter, sondern siebzehn wunderbare Herzen, die sich darauf freuen, ihre Liebe für den Tanz mit Ihnen zu teilen.

Neu gibt es vor jeder Vorstellung eine Einführung. An ausgewählten Terminen bringen die Probenleiterinnen der Tanzkompanie das Publikum selbst in Bewegung: In den sogenannten «Warm Ups» erfahren die Zuschauer:innen spannende Hintergründe zum Stück und lernen spielerisch einzelne Schritte aus der Choreografie, die sie später sehen werden. Wer noch mehr erfahren möchte, ist herzlich zu den regelmässig stattfindenden «Cool Downs» eingeladen – unseren Nachgesprächen, bei denen Sie den Tänzer:innen zuhören und ihnen natürlich Ihre Fragen stellen können. Kommen Sie vorbei und lernen Sie uns kennen. Bis bald in der Lokremise!

Selina Beghetto
Tanzdramaturgin und Produktionsleiterin
Tanzkompanie St. Gallen

RAIN DOGS

Choreografie/Ausstattung: Johan Inger

Musik: Tom Waits

Licht: Peter Lundin

choreogr. Assistenz: Javier Rodríguez Cobos

CONTEMPORARY DANCE 2.0

Choreografie/Musik: Hofesh Shechter

Originales Kostümdesign: Osnat Kelner

Originales Lichtdesign: Tom Visser

Technische Beratung: Andrej Gubanov

Kostümassistenz: Berend Hendrik Voorhaar

choreogr. Assistenz: Chien-Ming Chang

Tanzkompanie St. Gallen: Adamantia Papakyriaki,

Andrea Lippolis, Ariadni Toumpeki, Baptiste Berrin,

Charmene Pang, Coko De Windt, Emma Thesing,

Gennaro Cipolletta, Guang-Xuan Chen, Ifigenia Toumpeki,

Ísabella Tara Antonisdóttir, Luis Martinez Gea, Minghao Zhao,

Mitch Harvey, Swane Küpper, Tommaso Terribile,

Venetia Lim Jia Yee

PREMIERE

Freitag, 24. November 2023, 20 Uhr

VORSTELLUNGEN

2./6./10./14./17./22./28./30. Dezember 2023

5. Januar 2024

KAMMERENSEMBLE DER BOXOPERA

In einer Bearbeitung zeigt die boxopera Hoffmanns Erzählungen. «Trois femmes dans la même femme» fantasiert Hoffmann in seiner Erzählung des Kleinzach und thematisiert damit Schein und Sein in der Beziehung zwischen Mann und Frau: eine Puppe, die ganz nach dem Willen des Spielers tanzt, eine Kurtisane mit Leidenschaft und dem hohen Preis des Spiegelbildes, das Hoffmann dem Teufel verkauft, und die Künstlerin, in die er sich verlieben kann!

Ein aktuelles Thema zwischen Realität und Traumvorstellung, in einer Welt von Social Media und der Jagd nach «likes» im Netz geprägt, wird durch die Inszenierung witzig und tiefgründig dargestellt. Die Musik des Erfinders der Operette strotzt vor französischem Charme und bekannten Ohrwürmern wie z. B. die Barcarole. Ein Werk für Liebhaber der Oper und Operette zugleich!

Mit Peter Bernhard, Cheyne Davidson,
Sarina Weber, Diomari Montoya, Antonia Bourvé,
Rosa María Hernández, Tom Muster und
Oscar Bingisser

Musikalische Leitung: Bruno Leuschner

Regie: Anatol Preissler

Bühne: Andreas Mayer

Kostüme: Ulli Kremer

Musik (Arrangements): Raban Brunner

Donnerstag, 9. November 2023

Gesungen in französisch, gesprochen in deutsch

TICKETRESERVATION
Kinok online: kinok.ch
Theater: +41 71 242 06 06
oder online: konzertundtheater.ch

TISCHRESERVATION
+41 71 277 11 77
salut@brasserielok.ch

BRASSERIE LOK
Mo bis Sa 11 – 23 Uhr
So 10 – 22 Uhr

STIFTUNG LOKREMISE
Grünbergstrasse 7
9000 St. Gallen
info@lokremise.ch
+41 71 277 82 00

lokremise.ch

Herausgeberin: Stiftung Lokremise St. Gallen
Redaktion: Sarah Fuhrmann
Gestaltung: Alltag Agentur St. Gallen
Produktion: Niedermann Druck

LKOK
KUNST
MUSEUM
ST. GALLEN

Konzert
und
Theater
Museum
St. Gallen

CHEZ
LOK
BRASSERIE

KINOK
cinema

